

ANDREAS GEHRKE: ESPACES - RÄUME

AUSSTELLUNG 7. Okt. – 11. Feb. 2021

„Ich habe nie einen Unterschied zwischen Architektur, Landschaft oder Porträt gemacht. Ich glaube, es ist nicht wichtig, was man fotografiert, sondern wie man fotografiert.“ -- Andreas Gehrke

Leere ist nur scheinbar wenig. Dahinter verbirgt sich eine Fülle von Bedeutungen. Sie reicht von aufgegebenen und zurückgelassenen Räumen, unbestimmten und sich selbst überlassenen Flächen bis hin zu Mahnmal gewordenen historischen Leerstellen. Sie umfasst aber auch die geplante und gestaltete Leere, **Freiräume** in verdichteten urbanen Zusammenhängen, die Aura des Ausstellungsraumes oder die Erhabenheit repräsentativer Bauten.

Andreas Gehrke stellt die Ästhetik der Leere in den Mittelpunkt seines fotografischen Werks. In der Ausstellung „*Räume – Espaces*“ zeigt er das Nebeneinander und Ineinandergreifen von Fülle und Verlust, Ordnung und Chaos, Präsenz und Abwesenheit sowie Zufall und Konzept als wechselseitige Zusammenhänge unserer gebauten Umwelt. Er konzipiert seine Raumansichten als **Porträts** und findet auch in menschenleeren Gefügen ein konkretes Gegenüber. Das marmorierte Interieur im *Museum of Modern Art*, New York wird durch Perspektivwahl und Beschnitt zu einer abstrakten Komposition, die Glasvitrinen in der *James-Simon-Galerie* auf der Berliner Museumsinsel erinnern in ihrer Anordnung und Überlagerung an Objekte der Minimal Art. Andreas Gehrkes Fotografie mag zunächst sachlich wirken, entfaltet jedoch bei näherem Betrachten eine ganz eigene Sichtweise, die den Räumen eine bildliche Qualität auch fernab ihrer Geschichte und Funktion zugesteht.

Andreas Gehrke ist **Autodidakt**, seine Arbeiten wurden u.a. im *Deutschen Architekturmuseum*, Frankfurt am Main und im *PS1*, New York ausgestellt. 1975 in **Ostberlin** geboren, beginnt er im Alter von 12 Jahren als Mitglied der „*Arbeitsgemeinschaft Fotografie*“ im *Pionierpalast Berlin* zu fotografieren. Nach der Wiedervereinigung kommt er mit den Fotobüchern von Walker Evans, Lewis Baltz, John Gossage und Michael Schmidt in Kontakt, die sein Werk und seinen Werdegang beeinflussen. Unter dem Pseudonym **NOSHE** arbeitet er seit 1999 international und realisiert Auftragsarbeiten für Architekturbüros wie *David Chipperfield* und *Sauerbruch Hutton* oder Magazine und Verlage wie *Wallpaper**, *AD Germany*, *Distanz* und *Hatje Cantz*. 2013 gründet Andreas Gehrke seinen eigenen Verlag **Drittel Books** und veröffentlicht zahlreiche Fotobücher, etwa von Martin Eberle, Julian Faulhaber und Sara-Lena Maierhofer. Zuletzt erschien seine Publikation „*Berlin*“, das Porträt einer Stadt, über die man alles zu wissen glaubt. Sechs Jahre nahm er sich Zeit, um sich seiner Heimatstadt abseits der bekannten Orte und Klischees zu nähern. Wie in der Arbeit „*Brandenburg*“ widersetzt er sich einer reinen Dokumentarfotografie, um mittels subtiler Anspielungen auf die strukturellen und sozialen Veränderungen aufmerksam zu machen.

7. Okt. – 11. Feb. 2021 mit Anmeldung
info-bordeaux@goethe.de T. +33 (0) 5 56 48 42 60 www.goethe.de/bordeaux



#photography #architecture #andreasgehrke #goetheinstitut_bordeaux



GALERIE: Assoziation und Revision

Der Kontinuität und Selbstreferenz von Architektur setzt Andreas Gehrke die Erfahrung von **Veränderung, Umnutzung und Bedeutungsverschiebung** entgegen. Eine Bunkeranlage aus dem Zweiten Weltkrieg wird zum Sitz der Sammlung Boros, und auf dem ehemaligen Industrieareal der Zeche und Kokerei Zollverein entsteht ein Kulturstandort mit Schaudepot, das seine eigene Geschichte ausstellt. Auch die politische Dimension nimmt er in den Blick: Im Zuge der deutschen Wiedervereinigung zieht der Deutsche Bundestag von Bonn nach Berlin und knüpft mit seinem Sitz im Reichstag an die dort 1918 ausgerufene Weimarer Republik an. Der viel diskutierte Nachbau des Berliner Stadtschlusses weist zurück bis auf das Adelsgeschlecht der Hohenzollern. Nichts erinnert mehr an den Palast der Republik, der einst als Wahrzeichen der DDR an eben jener Stelle stand.

VERANSTALTUNGSSAAL: Kontrollierte Leere

Kaum ein Raum ist so sehr Konvention geworden wie der **leere Ausstellungsraum**. Weiße Wände, kubisches Format, minimalistische Gestaltung, gleichmäßige Beleuchtung: In diesem vermeintlich neutralen Ensemble kann die Kunst ohne visuelle Störungen in Erscheinung treten. Doch die kontrollierte Leere schafft ihren eigenen Kontext. Ohne Verbindungen zu einem Außen und losgelöst von Ort und Zeit kann in dieser räumlichen Konstruktion alles Kunst werden. Andreas Gehrke fotografiert in Ausstellungshäusern und Galerien nach ihrer baulichen Fertigstellung, aber noch vor der Eröffnung. In diesem kurzen Moment, in dem die Kunst noch nicht präsent ist, zeigen sich die Räume selbst zwischen zurückhaltender Hülle und Werk an sich.

BIBLIOTHEK: Unbestimmte Moderne

In seiner Trilogie über leerstehende Gebäude der Nachkriegsmoderne gibt Andreas Gehrke Einblicke in ehemalige Firmensitze von Wirtschaftsunternehmen, die das politische, soziale und wirtschaftliche Ansehen der jungen Bundesrepublik geprägt haben. Die verlassenen Hochhäuser in Hamburg, in denen das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* untergebracht war, die alte Deutschlandzentrale des US-amerikanischen Technologie- und Beratungsriesen IBM in Stuttgart-Vaihingen und die Geschäftsstelle der einst größten und inzwischen aufgelösten Versandhandels- und Warenhauskette *Quelle* in Nürnberg: Die Serie zeigt die Innenräume bemerkenswerter Wahrzeichen moderner Architektur, die sich nach dem Weggang der Konzerne in einem **Moment der Schwebe** befinden, der ihre repräsentative Funktion noch erahnen lässt, aber auch von Verfall und Neuanfang zeugt.

*Text: **Maxie Fischer**, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin, lebt und arbeitet als Autorin und Kuratorin in Berlin und promoviert zu Werk und Werdegang von **Michael Schmidt** an der Folkwang Universität der Künste, Essen.*